

Ohne wird's brenzlich

TH Nürnberg forscht zu Ehrenamt und Daseinsvorsorge

Immer da und schnell vor Ort: Freiwillige Feuerwehren sind ein Stützpfiler der Gesellschaft. Doch wie sieht es mit dem Nachwuchs aus? Prof. Dr. Doris Rosenkranz von der Fakultät Sozialwissenschaften analysiert in ihrem Projekt »Engagement & Freiwillige Feuerwehr« die aktuelle Situation der Freiwilligen Feuerwehren in Bayern und gibt unter anderem praxisnahe Empfehlungen zur Neugewinnung von Mitgliedern. | Von Mario Krauß*

In der Runde erhalten die Feuerwehrmänner vom Gruppenführer ein Briefing für die Übung.

Es ist ein frostiger Februarabend, Straßenlaternen hüllen den gepflasterten Hof in ein orangenes Licht. Plötzlich kommt Bewegung auf. Immer mehr Autos versammeln sich um den Platz, Männer steigen aus, ihr Atem kondensiert in der Kälte des Spätwinters. Zügig machen sich die rund 20 Personen

mung oder einen Verkehrsunfall sind sie heute bloß für eine Übung hier – die Einsatzkräfte werden unter anderem den richtigen Umgang mit dem Fahrzeugfunk vertiefen, die Ausstattung des Löschgruppenfahrzeugs kennenlernen und eine Übung mit der Leiter durchführen.

Im Jahr 2020 befanden sich laut dem Bayerischen Innenministerium rund 326.000 Personen im aktiven Feuerwehrdienst. Ohne freiwilliges Engagement gäbe es die Feuerwehr, so wir sie in Bayern kennen, nicht, denn 97 Prozent von ihnen leisten den Dienst ehrenamtlich und verschrenken ihre Freizeit zum Wohle anderer. Aktuell sehen die Zahlen noch positiv aus. Dennoch könnte sich die Situation zukünftig ändern, da die Nachwuchsgewinnung häufig eine Herausforderung darstellt.

Wie lassen sich die Feuerwehren als zukunftsicher organisieren? Hier setzt das praxisnahe Forschungsprojekt »Engagement & Freiwillige Feuerwehr« an, welches über zwei Jahre konzipiert ist. Das Bayerische Innenministerium beauftragte Prof. Dr. Doris Rosenkranz von der Fakultät Sozialwissenschaften damit, die aktuelle Situation zu analysieren und konkrete Handlungsempfehlungen zur Daseinsvorsorge zu geben. In dem Drittmittelprojekt arbeitet

die TH Nürnberg zudem mit dem Landesfeuerwehrverband Bayern e. V. und den kommunalen Spitzenverbänden zusammen.

In einem Monitoring wertete Rosenkranz mit ihrem Team in einer quantitativen Analyse zunächst umfangreiche Einsatzdaten aus, welche die Feuerwehren aus ganz Bayern jährlich dem Innenministerium melden. Diese geben nicht nur Aufschluss über die Anzahl und Frequenz der Einsätze, sondern liefern auch Einblicke in die demografischen Strukturen der Feuerwehren.

»Viele Menschen üben gerne ein Ehrenamt aus«

Prof. Dr. Doris Rosenkranz

So konnte Soziologieprofessorin Rosenkranz mit ihrem Forschungsteam zeigen, dass in den nächsten 15 Jahren etwa ein Drittel der Mitglieder den aktiven Feuerwehrdienst verlassen wird. Je nach Region und Altersstruktur der Wehren könnte dieser Wert sogar noch höher liegen. Dies liegt an der Altersgrenze von 65 Jahren: Ab diesem Zeitpunkt dürfen ehrenamtliche Feuerwehrleute nicht mehr zum Einsatz ausrücken. Dementsprechend müssen wieder genug neue Mitglieder nachkommen, um die Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren zu gewährleisten.

»Es geht darum, den Feuerwehren Instrumente der Personalentwicklung zur Verfügung zu stellen«

Prof. Dr. Doris Rosenkranz

Inzwischen ist die Gruppenübung der Feuerwehr Hagenbüchach in vollem Gange. Mit geübten Handgriffen heben die Männer die Leiter vom Dach des Löschgruppenfahrzeugs und richten sie am Feuerwehrhaus auf. An anderer Stelle erklärt ein junger Mann ausführlich die Bedienelemente des eingebauten Fahrzeugfunks. »Beim Einsatz ist man nervös, trotzdem müssen klare Funksprüche rausgehen. Darum üben wir das immer wieder«, erklärt Gruppenführer Daniel Sperr. Denn bei der Feuerwehr gilt: Regelmäßige Übung macht den Meister. Zudem sind auch zwei Mitglieder der Jugendfeuerwehr dabei, erkennbar an ihrer blauen statt schwarz-gelben Schutzkleidung. Niklas Schirmer ist 16 Jahre alt und berichtet, wie er zur Feuerwehr in Hagenbüchach kam: »Auf dem Rückweg von einem Fußballspiel hat mich ein Kumpel angesprochen, dann habe ich es einfach mal ausprobiert und es hat mir gefallen«, erzählt er.

Etwa 20 Minuten dauern die Übungseinheiten. Danach wechselt jede Gruppe zur nächsten von drei Stationen. Jetzt geht es für Niklas zur Übung, in der er den Einsatz mit der Fahrzeugausrüstung kennenlernt. In Hagenbüchach gibt es momentan ausreichend Nachwuchs: 20 jugendliche Mitglieder ab zwölf Jahren allein hier im Ort, insgesamt hat die Wehr etwa 60 Einsatzkräfte. Keine schlechten Zahlen, bezogen auf die rund 1.200 Einwohner der Ortschaft. Hinzu soll bald die Kinderfeuerwehr kommen, die bereits in den Startlöchern steht. In Hagenbüchach funktioniert die die Nachwuchsgewinnung so: Ein Weißwurstfrühstück parallel zu den anstehenden Wahlen oder eine Übernachtung für die Jugendfeuerwehr im Feuerwehrhaus wecken das Interesse und machen Lust auf das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe.

Doch auch wenn die Feuerwehren mit derartigen Maßnahmen zahlreiche neue Mitglieder gewinnen können, wird es immer schwieriger, diese dauerhaft zu halten. Denn mit dem 18. Lebensjahr scheiden junge

Tobias Zeiler und Niklas Schirmer von der Hagenbüchener Feuerwehr. In der Gruppenübung bereiten sie sich jetzt schon auf den Ernstfall im Einsatz vor.

Frauen und Männer aus der Jugendfeuerwehr aus und können dann aktiv in die Erwachsenenfeuerwehr eintreten. Dabei tritt die Feuerwehr oftmals in Konkurrenz mit den sozialen Veränderungen in diesem Lebensabschnitt. Die jungen Erwachsenen beginnen eine Ausbildung oder ein Studium, ziehen in eine andere Stadt und haben schlichtweg weniger Zeit für freiwilliges Engagement. »Viele Menschen üben gerne ein Ehrenamt aus«, sagt Rosenkranz. »Allerdings möchten sie das häufig zu anderen Bedingungen tun, als es bisher der Fall war. Eher mit weniger Stunden pro Woche, sodass noch Zeit für all die anderen Themen bleibt, die das Leben noch bietet.«

Doch selbst ein Studium lässt Platz für ehrenamtliches Engagement. Auch an der TH Nürnberg gibt es Studierende, die trotz eines zeitintensiven Vollzeitstudiums noch Lust und Ressourcen für ein Ehrenamt übrighaben. Wie zum Beispiel Helene Inkmann, die im sechsten Semester Maschinenbau an der TH Nürnberg studiert. Trotz ihres dualen Studiums ist sie seit einem Jahr bei der Freiwilligen Feuerwehr Weisendorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt engagiert. »Der körperliche und geistige Ausgleich zum Studium ist einfach schön. Natürlich ist es ein gewisser Zeitaufwand, aber

»Freiwilligenmanagement wird zu einem wichtigen Beitrag der Daseinsvorsorge«

Prof. Dr. Doris Rosenkranz

mit einem guten Zeitmanagement klappt das auf jeden Fall«, sagt sie. Dass ein kühler Kopf nicht nur beim Einsatz auf der Autobahn weiterhilft, bestätigt auch Student Jan Ral, der seit über fünf Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr Erlangen-Stadt mitmacht: »Ich versuche mir bewusst die Zeit beim Lernen so einzuteilen, dass ich in der Klausurenphase die regelmäßigen Übungsdienste und Fortbildungen mitnehmen kann.« Mit etwas Planung ist ein Ehrenamt parallel zum Studium also definitiv möglich.

Nach der Analyse der demografischen Strukturen führt das Forschungsteam im zweiten Schritt des Projekts umfangreiche Interviews



mit Expertinnen und Experten auf Basis eines Portfolios mit Indikatoren. Die Analysen beziehen dabei Erfahrungen aus den Vereinigten Staaten, aus Kanada und Europa mit ein. Ein Ziel des Projekts ist es, klare Tipps und Handlungsempfehlungen zu entwickeln und damit die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehren in Bayern zu sichern. Themen der Forschung sind beispielsweise Öffentlichkeitsarbeit und die Ansprache neuer Zielgruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund. »Es geht darum, den Feuerwehren Instrumente der Personalentwicklung zur Verfügung zu stellen«, betont Rosenkranz. »Freiwilligenmanagement wird damit zu einem wichtigen Beitrag der Daseinsvorsorge.«

Mittlerweile neigt sich die Gruppenübung der Feuerwehr Hagenbüchach ihrem Ende zu. Jugendfeuerwehrmitglied Niklas erzählt, was das Ehrenamt für ihn persönlich ausmacht: »Das Gemeinschaftsleben in der Jugendfeuerwehr und Freizeitveranstaltungen machen mir besonders viel Spaß.« Die Männer packen die Ausrüstung wieder zusammen und verstauen sie im Einsatzfahrzeug. Die Leiter montieren sie auf dem Dach. Im Anschluss lassen die Kameraden den Abend bei einem kühlen Getränk im örtlichen Sportheim ausklingen. Für den nächsten Einsatz ist die Freiwillige Feuerwehr Hagenbüchach wieder bestens vorbereitet. □

An dieser Station der Einsatzübung erhalten die Feuerwehrleute eine Einführung in die Ausrüstung an Bord des Einsatzfahrzeugs. Auch ein Beruhigungstedy für Einsätze mit Kindern hat Platz im Koffer.

An dem Projekt arbeiten innerhalb der TH Nürnberg mit:

Prof. Dr. Doris Rosenkranz, Fakultät Sozialwissenschaften
Enya Buchner
Brigitte Limbeck
Externe Partner: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration



*Der Autor ist als Volontär in der Hochschulkommunikation der TH Nürnberg im Bereich der Pressearbeit und Medienproduktion für Social Media tätig. Aufn.: Autor